

## Teneriffa Reise im September 2009

Im Winter und Frühling diesen Jahres war ich nicht besonders fit und weil ich vor einer Kur in der Reha-Klinik einen großen Horror habe, buchte ich einen Urlaub über den BSK Reiseservice im „Kurhotel Marysol“ auf Teneriffa. Teneriffa- Süd soll ein sehr gesundes Klima haben und ich hoffte, durch diesen Urlaub besonders gut gewappnet zu sein gegen die düsteren Wintermonate.

Da man vor Ort verschiedene Hilfsmittel ausleihen und alles kaufen kann, was man vergessen hat, war die Vorbereitung nicht besonders aufwendig, was mir nach meiner Afrika-Reise vom letzten Jahr ganz recht war.

Ende September flog ich also mit einer Assistentin und mit meinem E-Stuhl von Düsseldorf zur Insel Teneriffa. Den schweren E-Stuhl mit auf Reisen zu nehmen, ist etwas umständlich, doch die Freiheit und Unabhängigkeit, die ich dadurch gewinne, sind die Mühe wert.

Das Hotel "Marysol", ist total barrierefrei. In mehreren Bauabschnitten ist es im Lauf der Jahre mehrmals erweitert worden und ist nun beachtlich groß. Ich habe noch nie so viele Menschen im Rollstuhl auf einmal gesehen.

Es gibt einen warmen Pool mit Lifter und auch einen weniger warmen Pool. Die ganze Anlage ist um die Pools herum gruppiert. Da bleibt nur ganz wenig Platz für Bäume und Blumen.

Unser Appartement war geräumig und ließ keine Wünsche offen. Ich habe auf Reisen noch selten ein so perfektes Bad vorgefunden. Und nicht zuletzt: alle, die im Hotel arbeiteten, sprechen Deutsch und es wird ausgesprochen lecker gekocht.

Direkt neben der Hotelanlage hat die Firma Lero ihr Geschäft. Dort kann man E-Scooter, Lifter, Duschstühle, usw. ausleihen; es gibt Sanitätshausartikel zu kaufen und es werden Pflegedienstleistungen angeboten.

Fahrzeuge, mit denen man Fahrten zum Flughafen, zum Strand, zum Ausflug in die Berge buchen kann sind ebenfalls vorhanden.

Allerdings nimmt Lero saftige Preise (Beispiel Einmalhandschuhe: 16€, in der Apotheke von Los Christianos 8€, hier je nach Anbieter ab 3,50€ )

Ich würde jedem raten, alles, was transportabel ist, mitzubringen.

Das Hotel hat eine Physiotherapieabteilung, in der ich mir einige Behandlungen gönnte. Da ich schon seit Jahren zuhause meine Physiotherapie bekomme, genoss ich es sehr, einfach „um die Ecke“ zu fahren und mich in einem ansprechend eingerichteten Praxisraum behandeln zu lassen.

In der Stadt und auf der Strandpromenade kam ich problemlos zurecht. Die Stadt ist nicht besonders schön, total zugebaut mit Hotels und Appartementanlagen.

An der Strandpromenade reihen sich Restaurants, Cafes, Bars aneinander. Wir fanden trotzdem eine Bar außerhalb dieser Reihe, von der aus wir die Stadt im Rücken hatten und vor uns nur Meer, Strand, Felsen, Brandung.

Es gab einen öffentlichen barrierefreien Strandabschnitt mit zugänglichen Toiletten, erhöhten Liegen und zwei jungen Damen, die jeden der wollte, mit einem Strandrollstuhl ins Meer brachten.

Mir war das Wasser zu kalt und so blieb mir nur der Hotelpool, Träume vom indischen Ozean und das Zugucken. Da faszinierten mich die Wellenreiter am meisten.

Leider liegt das Hotel auf einem Hügel einen Kilometer vom öffentlichen Strand entfernt. Es gibt zwar einen "Shuttle-Service" zu einem barrierefreien Strand, aber der fährt nur einmal täglich und nimmt nur Leute mit, die sich am Tag vorher angemeldet haben.

Zum Glück entdeckten wir bald ein Taxi-Unternehmen, in dessen Auto mein E-Stuhl haarscharf reinpasste und das uns überall hinbrachte, wo wir hin wollten.

Wir fuhren meistens zu dem Strandabschnitt mit der tollsten Brandung in der Nähe unserer Lieblingsbar.

Zweimal brachte uns das Taxi in die Berge, einmal in ein Dorf, wo keine Touristen waren, einmal in eine bizarre Vulkanlandschaft in der Nähe des TEIDE.

Wir fuhren auch mal mit dem rollstuhlgerechten Bus der Firma Lero um die Insel.

Bei jedem dieser Ausflüge fand ich es unendlich wohltuend, raus aus dem Touristenrummel zu kommen und die Stille und die Natur zu spüren.

Wir hätten noch viel mehr unternehmen können: so z.B. Ausflüge zu zahlreichen Zielen auf der Insel, Walbeobachtung oder Paragliding vom Boot aus. Das hätte ich zu gerne ausprobiert, aber dann fehlte mir doch der Mut.

Es war eine gute Zeit! Die Assistentin war sehr aufmerksam und praktisch begabt. Da ich den Elektro-Rollstuhl mit hatte, konnte jede von uns für einige Zeit ihre eigenen Wege gehen.

Auch wenn ich manchmal Blumen und Bäume vermisste, freute ich mich über die Sonne, die fast immer schien, das Meer und die Brandung und die vielen Begegnungen mit Menschen aus den verschiedensten Ländern.

Ob ich nun Kraft gewonnen habe, um besser durch den Winter zu kommen, kann ich erst im April genau sagen. Aber ich bin zuversichtlich, dass der Urlaub mir was gebracht hat!